

LumVia – min Läbäswege Ambulante Begleitung

Wir von LumVia sind Anbieter der ambulanten sozialen Dienstleistungen

Schutz- und

Präventionskonzept

Schutz- und
Präventionskonzeption
Ausgabe 1
Januar 2026

Alexander Huber

Can Soeder

Änderungen vorbehalten. Dieses Konzept wird mit einer geplanten jährlichen Aktualisierung regelmäßig überprüft, um Relevanz und Effektivität zu gewährleisten.

Inhaltsverzeichnis

Schutz und Prävention jeglicher Gewalt	1
Grundhaltung zu gewaltfreiem Umgang.....	1
Gewalt verstehen und einteilen	2
Zielsetzung und Bedeutung des Konzepts	5
Geltungsbereich und Zielgruppe	6
Interventionsprozess.....	6
Präventionsmassnahmen	7
Schulung von Mitarbeitenden.....	7
Risikomanagement	8
Erkennung spezifischer Risiken	8
Dokumentation und Berichterstattung	8
Klientenfeedback	9
Ablauf einer Intervention.....	9
Meldung.....	9
Abklärung und Bewertung der Meldung	9
Entscheidung und Massnahmen	10
Auswertung.....	11
Nachsorge und Unterstützung	11
Zusammenarbeit mit anderen.....	12
Konzeptprüfung und Aktualisierung.....	14
Verpflichtung.....	14
Kenntnisnahme der Mitarbeitenden	14
Kenntnisnahme der Anspruchberechtigten.....	15

Schutz und Prävention jeglicher Gewalt

Die UN-Behindertenrechtskonvention sagt, dass Menschen mit Behinderungen vor Ausbeutung, Gewalt und Missbrauch geschützt werden müssen. LumVia verpflichtet sich, notwendige Schritte zu unternehmen, um Menschen mit Behinderungen effektiv vor jeder Form der Ausbeutung, Gewalt und des Missbrauchs zu schützen und arbeitet daran, ein sicheres Umfeld zu schaffen.

Grundhaltung zu gewaltfreiem Umgang

LumVia hält sich an die Regeln der UN-Behindertenrechtskonvention. Alle Menschen werden mit Respekt behandelt und vor Gewalt geschützt. Mitarbeitende lernen in Schulungen, wie sie Konflikte friedlich lösen können. LumVia toleriert keinen Missbrauch oder Gewalt. Jeder Verdacht wird ernst genommen und genau untersucht. Alle sind ermutigt, offen zu sprechen, wenn sie sich Sorgen machen.

Gewalt verstehen und einteilen

Bei LumVia wird das Thema Gewalt sehr ernst genommen. Es ist wichtig, dass alle genau verstehen, was Gewalt ist und wie sie aussehen kann.

Was ist Gewalt

Gewalt ist, wenn jemand körperlich oder seelisch durch andere verletzt wird. Das kann Schläge, Beleidigungen oder Bedrohungen sein. Gewalt kann zum Beispiel zu Hause, bei der Arbeit, in der Schule oder im Internet passieren.

Arten von Gewalt

Physische Gewalt: Schlagen, Stossen oder Schütteln einer Person.

Psychische Gewalt: Jemanden einschüchtern, beleidigen oder isolieren.

Sexuelle Gewalt: Unerwünschte sexuelle Handlungen, von unangemessenen Berührungen bis zu Vergewaltigung.

Gewaltgrade

Gewalt kann in drei Stufen aufgeteilt werden, um besser zu verstehen, wie ernst sie ist. Das kann helfen, richtig zu reagieren:

- **Leichte Gewalt:** Beinhaltet kleinere körperliche oder verbale Übergriffe, die geringfügig sind.

- **Mittelschwere Gewalt:** Führt zu Verletzungen, die aber nicht dauerhaft sind.
- **Schwere Gewalt:** Verursacht ernste Verletzungen und kann langfristige Schäden haben, sowohl körperlich als auch seelisch.

Diese Einteilungen sind nur als Leitfaden gedacht, um schnelle Entscheidungen zu treffen. Sie berücksichtigen nicht alle Details eines Falles und können nicht genau sagen, wie jemand sich dabei fühlt. Sie können aber helfen, die Situationen richtig einzuschätzen und schnell zu handeln.

Ausbeutung verstehen

Ausbeutung tritt auf, wenn jemand seine Macht oder Position nutzt, um sich Vorteile zu verschaffen. Dies geschieht oft durch das Ausnutzen einer überlegenen Stellung, um finanzielle oder andere Gewinne zu erzielen, meist auf Kosten einer schwächeren Person, insbesondere in persönlichen Beziehungen. Ein spezielles Problem in der ambulanten Begleitung ist die sexuelle Ausbeutung. Dabei werden Machtverhältnisse ausgenutzt, um sexuelle Handlungen zu erzwingen, oft gegen Versprechen von Geld oder anderen Vorteilen.

Missbrauch verstehen

Missbrauch bedeutet, jemanden physisch, psychisch oder sexuell zu schaden. Das kann Schläge, Beleidigungen oder unerwünschte sexuelle Annäherungen umfassen. Missbrauch kann auch Vernachlässigung sein, wenn die grundlegenden Bedürfnisse einer Person nicht erfüllt werden.

Bei LumVia ist es Ziel, solche Handlungen zu erkennen und zu verhindern. Es wird an der Schaffung eines sicheren Umfelds gearbeitet, in dem sich alle geschützt und respektiert fühlen.

Gewalt und ambulante Begleitung

Im ambulanten Begleitungsprozess spielt der Schutz der Privatsphäre eine zentrale Rolle, da die Unterstützung oft in den Privatwohnungen der Klienten erfolgt. In diesem privaten Umfeld ist besondere Aufmerksamkeit notwendig, um Gewalt oder Grenzüberschreitungen zu verhindern.

Risikofaktoren:

- **Privatsphäre und Isolation:** Bei der ambulanten Begleitung zu Hause gibt es oft weniger Kontrolle von aussßen. Das kann das Risiko erhöhen, dass es zu Gewalt kommt, sowohl von Betreuenden gegenüber

- Klienten als auch umgekehrt. **Unbeobachtete Interaktionen:** Ohne andere Beobachter können Übergriffe leichter passieren und unentdeckt bleiben.
- **Abhängigkeitsverhältnisse:** In der ambulanten Begleitung können sich Abhängigkeiten zwischen Klienten und Betreuenden bilden. Dies kann dazu führen, dass sowohl Betreuende als auch Klienten die Situation ausnutzen könnten.

Die Massnahmen und Richtlinien von LumVia zielen darauf ab, solche Risiken zu erkennen und zu verhindern, um die Sicherheit sowohl der Klienten als auch der Fachkräfte zu schützen.

Zielsetzung und Bedeutung des Konzepts

In der Begleitung von Menschen mit Behinderung ist es wichtig, auf Abhängigkeiten und Machtungleichgewichte zu achten. Diese können das Risiko für Ausbeutung, Missbrauch und Gewalt erhöhen. Um diese Risiken zu mindern, ist es entscheidend, präventive Strategien zu entwickeln und klare Verfahren zu etablieren.

Das Schutz- und Präventionskonzept von LumVia zielt darauf ab, durch klare Definitionen und eine deutliche Haltung eine feste Grundlage zu bieten. Es schafft ein System, in dem

Vorfälle von Ausbeutung, Gewalt und Missbrauch gegenüber. Menschen mit Behinderungen schnell erkannt und behandelt werden können. Dies umfasst auch die rechtliche Verfolgung, wenn nötig.

Geltungsbereich und Zielgruppe

Dieses Schutz- und Präventionskonzept gilt für alle ambulanten Dienste, unabhängig vom Kontakttyp mit Klienten. Es ist eine verbindliche Richtlinie, die das Bewusstsein für Schutzmassnahmen bei allen Mitarbeitenden fördern soll.

Das Konzept legt Verfahren fest, um Risiken zu erkennen, Präventionsmassnahmen zu ergreifen und sicher auf Vorfälle zu reagieren. Zielgruppe sind alle Personen, die unsere Dienste nutzen, sowie die Mitarbeitenden, um eine sichere Arbeitsumgebung zu gewährleisten.

Interventionsprozess

Im Rahmen des Interventionsprozesses sind alle Fachkräfte verpflichtet, Vorfälle von Gewalt oder Grenzüberschreitungen umgehend zu melden. Dies gilt unabhängig von ihrer Rolle als Betroffene, Täter oder Zeugen.

Wenn Klienten Vorfälle melden möchten, können sie das bei einer speziellen Stelle in unserer Organisation tun. Can

Soeder ist der Geschäftsführer von LumVia und kümmert sich um diese Meldungen. Seine E-Mail-Adresse ist: soeder@lumvia.ch. Seine Telefonnummer lautet **079 397 15 92**

Es gibt mehrere Meldeoptionen:

- **Selbst- und Eigenanzeigen:** Direkt an die Meldestelle oder über eine Vertrauensperson.
- **Drittmeldungen:** Pflicht zur Meldung, wenn Fachkräfte Zeugen von Gewalt werden.
- **Opfermeldungen:** Direkt oder durch eine Vertrauensperson an die Meldestelle.
- **Externe Meldungen:** Von Angehörigen oder gesetzlichen Vertretern, die an die Meldestelle weitergeleitet werden.

Präventionsmassnahmen

LumVia setzt vorausschauend Massnahmen ein, um Probleme wie Gewalt zu vermeiden. Diese Massnahmen sind fest in den täglichen Abläufen verankert.

Schulung von Mitarbeitenden

Durch regelmässige Schulungen werden alle Mitarbeitenden, einschliesslich der neu eingestellten, auf einen festgelegten Standard geschult. Ziel ist es, Bewusstsein zu schärfen und

die Fähigkeit zu stärken, gewaltbetroffene Vorfälle zu identifizieren und angemessen zu handeln.

Risikomanagement

Das Risikomanagement umfasst detaillierte Analysen, die auf einer Vielzahl von Instrumenten und Quellen beruhen, um potenzielle Gefahren frühzeitig zu erkennen und zu bewerten. Regelmässig durchgeführte Risikoanalysen basieren auf Dokumentationen, Berichten, Klientenfeedback sowie internen und interdisziplinären Teamsitzungen, um gezielte Risikominimierungsstrategien zu entwickeln.

Erkennung spezifischer Risiken

Zu den beobachteten Risikosignalen gehören unerklärliche Verletzungen, Vernachlässigung, Gesundheitsrisiken während der Begleitung, Probleme in der Medikamentenverwaltung und Anzeichen psychischer Belastung. Ebenso wird auf Suizidalität geachtet, etwa durch Beobachten von Selbstverletzungstendenzen und suizidalen Äusserungen, wobei für diese Fälle spezifische Protokolle bestehen

Dokumentation und Berichterstattung

Die Fachkräfte dokumentieren laufend relevante Beobachtungen und Vorfälle, die systematisch überprüft und analysiert werden, um Muster und Risiken frühzeitig zu

erkennen. Risikobewertungen werden regelmässig im Team besprochen, um effektive Reaktionen zu gewährleisten.

Klientenfeedback

Klienten werden ermutigt, Feedback zu geben, das für die Risikobewertung entscheidend ist. Verschiedene Kommunikationskanäle, einschliesslich spezieller Formulare, stellen sicher, dass alle Stimmen gehört werden.

Ablauf einer Intervention

Wenn jemand eine Meldung macht, beginnt ein festgelegter Ablauf, um darauf zu reagieren.

Meldung

Jemand kann auf viele Arten berichten, dass etwas passiert ist – online, per Formular, E-Mail, Brief, Telefon oder persönlich. Wir nehmen jede Meldung sofort auf und kümmern uns schnell darum.

Abklärung und Bewertung der Meldung

Sobald eine Meldung eingeht, werden alle wichtigen Informationen zu dem Vorfall gesammelt. Dazu gehört das Durchsehen von Dokumenten und das Sprechen mit der Person, die den Vorfall gemeldet hat und anderen, die etwas dazu sagen können. Nach der ersten Einschätzung der Informationen wird entschieden, wie es weiter gehen soll. Das

kann eine einfache Klärung sein, ein formelles Verfahren oder sogar ein Krisenmanagement, wenn es ernst ist.

Entscheidung und Massnahmen

Nachdem ein Vorfall bewertet wurde, werden Massnahmen geplant, die kurz- mittel- oder langfristig helfen sollen. Diese Massnahmen unterstützen Betroffene, mögliche Täter und andere Menschen in ihrem Umfeld. Das Ziel ist es, Sicherheit für alle zu schaffen und zu verhindern, dass weiterer Schaden entsteht. Es ist auch wichtig, dass aus den Vorfällen gelernt wird. Hier einige Beispiele:

- **Kurzfristige Massnahmen:** Sofort Sicherheit schaffen, zum Beispiel die Polizei rufen, wenn es gefährlich ist. Es kann notwendig sein, Personen vorübergehend umzuplatzieren oder bestimmte Aktivitäten einzustellen. In Fällen, wo eine akute Gefahr für sich selbst oder andere besteht, kann auch eine fürsorgerische Unterbringung in einer Betreuungseinrichtung erforderlich sein.
- **Mittelfristige Massnahmen:** Beratung und Unterstützung werden angeboten und Hilfe bei der Lösung von Konflikten geleistet. Spezielle Begleitung bei Verwahrlosungstendenzen.

→ **Langfristige Massnahmen:** Pläne zur Vorbeugung von Problemen werden entwickelt und das Team wird geschult, um bewusster und besser in der Lösung von Konflikten zu werden. Richtlinien werden verbessert, um Risiken zu minimieren und Menschen bei der Konfliktlösung zu unterstützen.

Diese Schritte helfen, flexibel auf verschiedene Bedürfnisse zu reagieren und die Sicherheit und das Wohlergehen aller zu verbessern.

Auswertung

Nach jedem Eingriff prüft LumVia, ob die Massnahmen geholfen haben. Diese Überprüfung schliesst Gespräche mit Beteiligten und die Auswertung von Daten ein. Alle Schritte von der Meldung bis zur Bewertung werden dokumentiert. Diese Dokumente erklären die Gründe für Entscheidungen und sind rechtlich wichtig. Alle wichtigen Ergebnisse und Entscheidungen teilt LumVia offen mit, damit jeder versteht, was passiert ist.

Nachsorge und Unterstützung

Nach Abschluss des Interventionsprozesses wird die Unterstützung und Nachsorge fortgesetzt, die sich an den individuellen Bedürfnissen der Beteiligten orientiert. Bei

Bedarf an spezialisierter psychologischer oder rechtlicher Beratung wird die Einbindung entsprechender Fachkräfte koordiniert, um umfassende Unterstützung zu gewährleisten.

Zusammenarbeit mit anderen

Nach Vorgaben des Sozialamtes des Kantons Zürich müssen soziale Einrichtungen neben internem Beschwerdemanagement auch eine externe Beschwerdestelle benennen, die organisatorisch unabhängig ist. Bei ungelösten Fällen können sich Klienten oder ihre Vertreter an offizielle externe kantonale SEBE-Schlichtungsstelle wenden, die von der Unabhängigen Beschwerdestelle für das Alter geführt wird. Die externe SEBE-Schlichtungsstelle des Kantons ist von Montag bis Freitag von 14:00 – 17:00 unter der Telefonnummer 058 450 60 60 zu erreichen oder per E-Mail auf die Adresse info@uba.ch Bei Aufnahme werden Klienten schriftlich über interne und externe Beschwerdemöglichkeiten informiert. Die Vernetzung mit Behörden und externen Stellen ist zentral für die Umsetzung des Schutzkonzepts, einschliesslich der Anbindung an spezialisierte Beratungsstellen und Gesundheitsdienstleister. Alle Kooperationen basieren auf der Einwilligung zur Aufhebung der Schweigepflicht, die von den

Klienten oder deren Vertretern unterzeichnet wird, um die Interessen der Betroffenen zu wahren.

Konzeptprüfung und Aktualisierung

Das Schutz- und Präventionskonzept wird mindestens einmal im Jahr überprüft. Zusätzliche Überprüfungen erfolgen bei gesetzlichen Änderungen, wichtigen Vorfällen oder neuen Forschungsergebnissen. Es wird kontinuierlich angepasst, um seine Wirksamkeit zu verbessern.

Verpflichtung

Das Konzept ist die Basis für tägliche Sicherheit und Integrität bei LumVia. Alle Mitarbeiter tragen dazu bei, es im Alltag umzusetzen und weiterzuentwickeln.

Kenntnisnahme der Mitarbeitenden

Das Konzept wird Mitarbeitenden in Einarbeitungsprogrammen und Schulungen vorgestellt, um einheitliches Verständnis und Umsetzung der Richtlinien sicherzustellen. Neue Mitarbeitende lernen das Konzept detailliert kennen, um die Bedeutung der Präventionsmaßnahmen zu verstehen. Regelmäßige Auffrischungsschulungen und praktische Übungen unterstützen das Verständnis und die Umsetzung der Richtlinien.

Kenntnisnahme der Anspruchsberechtigten

Das Konzept wird Klienten klar und verständlich kommuniziert, beginnend im Aufnahmeprozess. Es ist barrierefrei auf der Website einsehbar und auch als physische Kopie erhältlich.